

Wochenandacht zum 2. Sonntag nach Trinitatis (21.06.2020) von Pfr. Uwe Schulte:

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch Matthäus 11,28

Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Psalm 36,6-10

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes / und dein Recht wie die große Tiefe.
HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

**Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.**

Eingangsgebet

In der Frühe suche ich dich,
wunderbarer und heiliger Gott,
Licht, ewiger Glanz, schaffende Kraft,
und danke dir für diesen Tag.
Ich bitte dich um Licht für alle Menschen,
die Guten und die Bösen,
um Frieden bitte ich dich für eine friedlose Welt,
um Erbarmen für eine Welt des Hasses
und der Armut des Herzens.
Sei du uns nahe, damit wir dir nahe sind.

**Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz, sei da, sei uns nahe. Gott.**

Du schaffst Licht in der Finsternis,
Freude in den Traurigen, Trost in den Schwermütigen,
Klarheit in den Verwirrten, Leben in den Schwachen.
Schaffe Licht auch in mir in der Frühe des Tages.

**Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht, sei da, sei uns nahe, Gott.**

Dein Wort ist das Licht. Rede zu mir.
Deine Wahrheit ist das Leben,
schaffe Leben in mir,
dass ich den Tod nicht fürchte.

**Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod, sei da, sei uns nahe, Gott.**

In der Frühe suche ich dich,
wunderbarer und heiliger Gott,
Licht, ewiger Glanz, schaffende Kraft.
Heile uns, geleite uns, segne uns.

**Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.
Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott.**

Lesung: Predigttext als Evangelium; Matthäus 11,25-30

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. 28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Halleluja.

Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke!

HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter.

Halleluja.

Das Pferd macht den Mist im Stalle,
und obgleich der Mist einen Unflat
und Stank an sich hat,
so zieht dasselbe Pferd
doch den Mist mit großer Mühe
auf das Feld,
und dann wächst daraus edler,
schöner Weizen
und der edle, süße Wein,
der nimmer so wüchse,
wäre der Mist nicht da.

Also trage deinen Mist -
das sind deine eigenen Gebrechen,

die du nicht abtun kannst,
- mit Müh und mit Fleiß
auf den Acker
des liebevollen Willens Gottes
in rechter Gelassenheit deiner selbst.

Johannes Tauler

Liebe Gemeinde,

dieses wunderbare Bild stammt (diesmal) nicht von Martin Luther, sondern von Johannes Tauler, der 200 Jahre vor Luther als Dominikanermönch lebte – seine Schriften und Predigten haben Luther aber sehr beeinflusst.

Im Predigttext hören/lesen wir: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Mt 11,28f)

Und dann hören/lesen wir in Taulers schönem Bild, dass wir unseren Mist, also das, was uns mühselig und beladen sein lässt, mit Müh und Fleiß auf den Acker des liebevollen Willens Gottes tragen sollen – und zwar „in rechter Gelassenheit deiner selbst.“

Gelassenheit, Ruhe, erquickt werden – wann erfahren wir das eigentlich? Und um welche Art von Ruhe geht es hier?

Was nehme ich wahr, wenn ich zur Ruhe komme? Wird es dann nicht selten erst recht unruhig in mir? Ich nehme oft zuallererst Signale meines Körpers wahr, die im normalen „Unruhe-Zustand“ des Alltags eher untergehen oder schlicht nicht gehört werden: mein Tinnitus zum Beispiel... Vielleicht machen auch manche von uns einen Bogen um die Ruhe, weil sie wissen, dass dann die bohrenden Fragen kommen, die sonst eher verdrängt werden: weil all das Unerledigte sich zeigt – das ganz offensichtlich und äußerlich Unerledigte, wie das Unerledigte im Inneren, in der Seele.

Es braucht also scheinbar mehr als eine Achtsamkeitsübung oder nur die richtige Entspannungstechnik – wobei beides sicherlich nicht „falsch“ ist, sondern sehr hilfreich – aber eben auch nicht alles, was wir brauchen. Der Mensch braucht und ist mehr: Körper, Geist und Seele gehören eng zusammen.

„Tue deinem Körper etwas Gutes, damit die Seele Lust hat darin zu wohnen“ sagt Theresa von Avila - und wir erfahren immer wieder, wie alles zusammenhängt und der Körper das Seelische und umgekehrt die Seele das Körperliche widerspiegelt.

Es geht also Jesus bei „Ruhe finden für eure Seelen“ um mehr als nur um den Abstand vom Lärm. Er selber suchte immer wieder Orte der Stille auf – ging auf einen einsamen Berg oder in die Wüste – um zu beten, um die Beziehung zu seinem himmlischen Vater zu pflegen: das spiegelt sich wider im Reden von „niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn“. Und als die Jünger ihn bitten: „Lehre uns beten!“, da empfiehlt er ihnen einen ruhigen Ort (geh in dein Kämmerlein) und nicht viele Worte: das Vater unser reicht.

Die Wüstenmönche der ersten Jahrhunderte suchten genau dies: sie suchten ruhige, einsame Orte, gingen in die Wüste auf der Suche nach der sogenannten „Herzensruhe“ (Hesychia) – das war alles andere als ein beschauliches Leben, weltfremd und abgehoben. Im Gegenteil, es war ein Leben voller Kampf.

Antonius, der oft als „Vater der Mönche“ bezeichnet wird, sagt: „Wer in der Wüste sitzt und die Herzensruhe pflegt, wird drei Kämpfen entrissen: dem Hören, dem Reden, dem Sehen. Er hat nur noch einen Kampf zu führen, den des Herzens.“ Und ein anderer Altvater antwortete auf die Frage der jüngeren Mönche, welche Tugend die meiste Anstrengung verlange: „Verzeiht mir, aber ich denke, es gibt keine größere Mühe als das Beten zu Gott. ... Das Beten aber verlangt Kampf bis zum letzten Atemzug.“

Das Beten wird gerade nicht wie eine Entspannungsübung erlebt und ist auch gar nicht so gedacht, sondern wird als Kampfgeschehen erlebt. Mühen wir uns nicht auch oft ab? Es beginnt ja schon mit der Suche nach der richtigen Zeit, dem richtigen Ort, der richtigen inneren Einstellung – es gibt so viele Hindernisse und Hinderungsgründe, warum ich nicht zum Beten komme; warum ich nicht ins Gespräch, in Beziehung trete mit dem lebendigen Gott.

Vielleicht stehen wir uns auch manches Mal selbst im Weg mit unseren Vorstellungen davon, wie Gebet zu sein hat – uns fehlen vielleicht Ideen zu Form und Inhalt, die „richtigen Worte“. Aber Gebet ist vor allem eine Haltung: zum Beispiel die innere Bereitschaft, die Einladung Jesu anzunehmen: „Kommt her zu mir!“; mir selber einzugestehen, dass ich mühselig und beladen bin und Gott diesen ganzen Ballast vor die Füße legen oder manches Mal auch schmeißen möchte: Luther sagt „Beten heißt: Gott den Sack vor die Füße werfen.“

Machen wir es uns selbst nicht unnötig schwer: werfen wir Gott den Sack vor die Füße und sagen: „hier, das ist das, was mich mühselig und beladen sein lässt – du hast gesagt, du willst mich erquicken.“ „Hier bin ich, nimm mich, wie ich bin!“

Bringen wir unseren Mist aufs Feld – so wie das Pferd; tragen wir alles „auf den Acker des liebevollen Willens Gottes“ – denn dieser geheimnisvolle Gott, der uns in Christus sein menschliches Angesicht zeigt, ist sanftmütig und von Herzen demütig.

Auch Tauler macht klar, dass das Beten nicht einfach eine Wellnessübung ist: „mit Mühe und Fleiß“ gilt es manchmal den Mist hinauszutragen – ebenso wenig sieht er darin einen Selbstzweck: es geht immer um Kontemplation und Aktion; um das Auftanken und sich erquicken lassen bei und von Gott **und** um das tätige Leben und das >für andere da sein<.

Diese Bewegung entdecken wir bei allen großen Mystikern: das Ausruhen und Auftanken bei Gott ist niemals Selbstzweck, sondern spornt an zu eifrigem Tun; zum in Bewegung kommen in tätiger Nächstenliebe. Beides gehört untrennbar zusammen – doch es beginnt mit dem Empfangen, erst dann folgt das Tun.

Üben wir doch heute, am Sonntag, am Tag des HERRN, am Tag der Ruhe das Empfangen – das Ankommen im Hier und Jetzt, so wie wir sind. Das geht manchmal und vielleicht auch gerade beim edlen, süßen Wein, der ja, wie wir gelernt haben nur so wächst, weil das Pferd den Mist mit großer Mühe aufs Feld gezogen hat. Ich ziehe den trockenen Wein ja vor, aber das ist reine Geschmackssache. 😊

Ich schließe mit Worten von Meister Eckhart, einem Zeitgenossen Taulers:

*Gott ist ein Gott der Gegenwart:
Wie er dich findet,
so nimmt er dich,
und so darfst du hinzutreten.
Er fragt nicht, was gewesen,
sondern was du jetzt bist.
Und allen Schaden, der aus der Sünde kam,
will er sich gern gefallen lassen,
nur damit ein Mensch danach
zur tieferen Erkenntnis seiner Liebe kommt,
damit seine Liebe und Dankbarkeit
umso ernster,
sein Eifer umso brennender wird.*

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in
Christus Jesus bewahren. Amen**

Phil 4,7

Lied:

1. Herr, füll mich neu, füll mich neu mit deinem Geiste,
der mich belebt und zu dir, mein Gott, hinziehet.

Refrain:

**"Hier bin ich vor dir, leer sind meine Hände.
Herr, füll mich ganz mit dir!"**

2. Herr, füll mich neu, füll mich neu mit deiner Liebe,
die bei dir bleibt und mit Freuden Lasten trägt!
3. Herr, füll mich neu, füll mich neu mit deinem Glauben,
der auf dich schaut und im andern Glauben wecket!
4. Herr, füll mich neu, füll mich neu mit deiner Freude,
die überströmt und in Lob und Preis dich rühmet.

Fürbitten

Herr Gott, himmlischer Vater!
Du hast uns geschaffen,
und du kennst uns besser als wir selber.
Lass dir wohlgefallen, was recht an uns ist
und was Gutes durch uns geschieht.
Was böse an uns ist und verderblich,
das überwinde durch deine Liebe.

Herr Jesus Christus!
Du bist der Weg in das Haus des Vaters.
Lass uns bei dir bleiben und so zum Ziel kommen.

Gott, Heiliger Geist!
Du erschließt uns das Wort, von dessen Wahrheit wir leben.
Komm jetzt zu uns und öffne unsere Herzen.
Sammle die Zerstreuten, lockere die Verkrampften,
tröste die Traurigen, ermuntere die Trägen.
Erneuere unsere Sprache, dass sie taugt,
das Lob des Dreieinigen Gottes
lebendig zu verkünden.
(aus: Reformierte Liturgie)

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns,
dass wir für andere leuchten.
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und erhalte uns
im Vertrauen auf dich. Amen.